

Willibrordiana.

Von Wilhelm Levison.

Keine der beiden folgenden kleinen Untersuchungen hat die Geschichte Willibrords zum Gegenstande; wenn ich dennoch den Namen des Friesenapostels an die Spitze setze und zwei an sich nicht zusammengehörige Fragen unter diesem Zeichen vereinige, so deshalb, weil beide nicht nur zur Tätigkeit der Angelsächsischen Glaubensboten in Deutschland bei Lebzeiten Willibrords in Beziehung stehen, sondern weil seine Geschichte auch neue Gesichtspunkte zur Lösung der mehrfach erörterten Fragen abgeben soll, mit denen sich diese Zeilen beschäftigen.

1.

Bischof Theutbert von Wijk bij Duurstede.

Der kürzlich erschienene elfte Band der prächtigen Nachbildungen von Hss., die S. De Vries im Verlag von A. W. Sijthoff in Leyden herausgibt¹, lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf ein kleines Problem, das schon öfter behandelt worden ist, ohne bisher eine befriedigende Lösung gefunden zu haben. Der neue Band der Sammlung ist der berühmten Wiener Uncialhs. des Livius gewidmet, der wir allein die Kenntnis der halben fünften Dekade verdanken; Carl Wessely hat eine Einleitung hinzugefügt, die sich vor allem mit dem Text der Hs. befasst. Ueber die ältere Geschichte des Codex, den man 1527 im Kloster Lorsch aufgefunden hat, unterrichtet allein eine Bemerkung, die auf dem letzten Blatte (fol. 193') inmitten der Unterschrift des 45. Buches im achten Jh. eingetragen worden ist und nicht geringe Schwierigkeiten bereitet hat:

1) Codices Graeci et Latini photographice depicti duce Scatone De Vries, Tom. XI: Livius, Codex Vindobonensis Lat. 15 phototypice editus. Praefatus est Carolus Wessely, Lugduni Batavorum 1907.